

14. BRAND IN ZWEI HOCHHÄUSERN IN DARMSTADT

Eines Abends, es war Spätherbst, saß meine liebe Gattin wie üblich vor dem Fernseher. Nach dem Abendessen war es ihre Gewohnheit, sich sofort ins Sofa vor der Glotze hinzusetzen, um irgendwann vor zehn schon einzuschlummern. Ich fand schon immer, dass Fernsehen nur in geringen Mengen vorsichtig zu genießen sei. Darum beschäftigte ich mich fast jeden Abend bis halb zehn, um mich dann zu meiner Frau zu setzen, und jeden Krimi oder jedes Gesundheitsmagazin ohne Protest mitanzusehen. Auch wenn meine Frau schon eingeschlafen war, konnte ich das Programm zwischendurch nicht einfach mal wechseln. Bei jeder Änderung des Hintergrundlärms wachte sie auf und bestand mit selbstverständlicher weiblicher Logik auf *ihre* Sendung.

Aber an dem Abend wurde ich plötzlich aus der Küche gerufen: ‚Luc, komm schnell! Brand in zwei Hochhäusern in Darmstadt‘. Ich war gerade dabei etwas zu spülen. Ich trocknete mir ganz kurz die Hände. Mit dem Handtuch in der Hand lief ich zum Eingang des Wohnzimmers und blieb in der Türöffnung stehen. Und tatsächlich, ich sah klar, wie Leute in Nachtkleidern, Haus- und Bademänteln mit Bussen evakuiert wurden. Weil es draußen dunkel war, war die Farbe der Busse und Menschen eher schwarzweiß. Die Szene war äußerst kurz, und es wurde in meiner Gegenwart auch nichts mehr gesagt. Ich fragte, wo das nun eigentlich sei, und meine Gattin antwortete: ‚Du kamst zu spät. Aber ich habe auch nicht gehört, wo der Brand ist.‘. Wenn eine Sendung unterbrochen wird, um so etwas zu melden, muss es schon ein Großbrand sein. Wir kamen zu dem Schluss, dass man darüber in den nächsten Nachrichten sicherlich etwas erzählen würde. Wir schauten in die Zeitung, wo die nächsten Nachrichten waren. Vor zehn Uhr gab es nichts. Ich ging zurück in die Küche und tat geruhsam weiter. Meine Sensationslust war aber geweckt. Ich ging nachher mal auf die Terrasse, um zu prüfen ob man nichts roch, wie das üblich ist, wenn es einen Großbrand in der Nähe gibt. Aber nein, da war nichts zu merken. Vielleicht blies der Wind auch aus der falschen Richtung.

Um zehn gab es dann endlich die lang ersehnten Nachrichten, die wir ganz geduldig bis zum letzten Schlusswort verfolgten. Über Brände in Darmstadt, oder sonstwo in Deutschland wurde nichts gesagt. Unsere Enttäuschung war noch nicht sehr groß. Schließlich mussten die Fernsehkameras, die uns die Bilder gebracht hatten, nicht unbedingt von dem Sender sein, der gerade die Nachrichten ausgestrahlt hatte. Dummerweise hatten wir uns nicht genau gemerkt, auf welchem Kanal wir die Szene gesehen hatten. Aber es gab noch ein paar Möglichkeiten in der nächsten Stunde. Die versuchten wir auch, aber leider vergebens. Um halb zwölf nachts mussten wir uns der nüchternen Realität stellen. Der Brand war höchst wahrscheinlich gelöscht und (wie unfein die wohlbekannte Gedanke auch war) es gab bestimmt keine Toten oder Verletzten, die sonst wohl

eine Erwähnung in den Journalen wert gewesen wären. Nachdem wir zu dieser Einsicht gekommen waren, meinten wir, dass die Zeitung darüber morgen früh im Teil ‚in und um Darmstadt‘ ausführlich berichten würde. Weitere Gespräche und Mutmaßungen über dieses Thema wurden auf den nächsten Termin, nämlich nächsten Mittag, verschoben. Daraufhin gingen wir schlafen.

Beim Aufstehen am nächsten Morgen hatten wir den Vorfall fast vergessen. Einige Stunden später aber rief meine Frau mich ganz aufgeregt auf der Arbeitsstelle an. Sie hatte die Zeitung angeschaut, und es gab tatsächlich einen Brand und zwar in zwei Hochhäusern in Darmstadt-Kranichstein. Erst verstand ich die Aufregung meiner Gattin nicht, weil wir doch zusammen gesehen hatten, dass es diesen Brand gegeben hatte. Aber es kam etwas ganz Erstaunliches. Der Brand war ziemlich genau um halb zwölf abends ausgebrochen, und, noch erstaunlicher, die Leute dieser Gebäude wurden erst um halb eins mit Bussen evakuiert. Es gab selbst ein Bild dieser Evakuierung in der Zeitung, und wie ich später sah, war die Ähnlichkeit, mit dem, was ich im Fernseher gesehen hatte, frappant. Vor Aufregung habe ich meinerseits an dem Morgen nicht mehr arbeiten können. Meine liebe Partnerin hatte schon ab und zu mal eine psi oder parapsychologische Vision gehabt, aber meistens konnte man behaupten, dass die Fakten schon irgend einem Menschen bekannt waren, und so etwas wie Telepathie im Spiel war. Das konnte man hier auch behaupten für den Brand an für sich, weil offensichtlich ein Brandstifter in den Kellern der Gebäude schon einige Stunden im Voraus seine künftige Tat gedanklich kannte. Nur die Evakuierung passte überhaupt nicht zu diesem einfachen Schema. Es war also Vorahnung oder Premonition. Es ist einem schon unheimlich, wenn man in so ein Phänomen aktiv einbezogen wird. Noch nie hatte ich etwas mit dem siebten Sinn zu tun gehabt (und mit dem sechsten auch kaum). Am Mittagstisch besprachen wir das Ganze ausgiebig und, obwohl wir starke Lust empfanden, unsere erstaunliche Erfahrung irgend jemandem mitzuteilen, entschlossen wir uns erst mal zu schweigen. Man würde nur glauben, dass wir uns interessant machen wollten und, dass wir vielleicht selbst etwas mit diesem Brand zu tun hätten. Der Einfluss meiner Frau auf mich muss (wie meistens) schon gewaltig gewesen sein, um mich psychisch unmerklich zu zwingen Sachen zu sehen, die es physikalisch gar nicht gab, die sie sah, und die ich dann auch sah, und die für beide sehr ähnlich gewesen sein mussten. Der siebte Sinn hat mich nachher in Ruhe gelassen, aber meine Frau hatte noch einige Male diese beängstigenden Vorahnungen von kleinen Bränden, die irgend ein Brandstifter dann auch in der Stadt legte, wie wir nachher jeweils aus der Zeitung erfuhren.